

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

28.8.1845 (No. 233)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, den 28. August.

N^o. 233.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 20. August. Der gestrige Abend lieferte uns den Beweis, daß es mit den lichtfreundlichen Bemühungen in Berlin so ziemlich zu Ende gegangen. Zwischen 7 und 8 Uhr strömte eine große Menschenmasse aus dem halleischen Thore, weil vielfach erwartet wurde, daß im Tivoli eine lichtfreundliche Versammlung stattfinden solle. Man wurde indes bald eines Besseren belehrt durch ein Schreiben, welches der Polizeipräsident v. Buttammer an den Stadtverordneten Ronge und Konsorten hatte ergehen lassen und worin er erklärte, daß solche Versammlungen „in Folge einer für den Umfang der ganzen Monarchie rechtsbeständigen Erklärung“ nicht zugelassen werden dürften. Die größere Mehrzahl der Anwesenden ging deshalb sogleich wieder auseinander. Eine Versammlung im Freien, wie von einigen Seiten vorgeschlagen wurde, fand man deshalb nicht für rathsam, da der Polizeipräsident erklärt hatte, er würde genöthigt seyn, einen solchen Versuch als „Unmuth“ zu behandeln. Uebrigens hatte die Polizei zahlreiche Vertreter und Beobachter nach Tivoli abgesendet, und um den lichtfreundlichen Bestrebungen einen ächt berlinischen Schluß zu geben, war der bekannte Wigzeifer Louis Druder nach Tivoli entsandt u. mußte dort vor dem Publikum seine Kapriolen schlagen! Wir enthalten uns einer jeglichen Bemerkung über diesen Vorgang! Die Veröffentlichung des Kabinettsbefehls und des Ministerialerlasses, in deren Folge das Verbot solcher Versammlungen erlassen wurde, wird in allen Kreisen unserer Gesellschaft mit der größten Spannung erwartet. — In den nächsten Tagen tritt auch der Protest, an dessen Spitze sich unsere rationalistischen Geistlichen gestellt haben, an die Öffentlichkeit. Er beginnt mit einer recht kräftigen Erklärung gegen das Treiben und Bemühen der evangelischen Kirchenzeitung und hält alsdann die Tradition fest als eine „freie,“ als eine solche, die sich „von Christ zu Christ“ vererbe. Christus ist ihm der Mittelpunkt der Kirche, er will besonders dahin wirken, daß keine fremdartigen Stoffe, wie sie sich in der neuesten Zeit geltend gemacht hätten, die Kirche immer mehr durchdringen und ihre Auflösung in Sekten herbeiführen. Man sieht, dieser Protest hält sich ganz in der Mitte und ist in seinem ersten Theile eben so sehr gegen die evangelische Kirchenzeitung, wie im zweiten gegen die Lichtfreunde gerichtet. Es wird ihm an Unterschriften nicht fehlen, ja es ist vorauszusehen, daß er in dieser Beziehung den Protest der Lichtfreunde, welcher es in einer Stadt von 400,000 Einwohnern bis jetzt noch nicht über 1500 Theilnehmer bringen konnte, weit überflügeln wird.

Stettin, 15. August. Die „Börsennachr. der Ostsee“ enthalten folgenden Artikel aus dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, dessen Bedeutung wir auf sich beruhen lassen müssen: „Es ist seit einiger Zeit häufig davon geredet worden, Hannover, Oldenburg und Mecklenburg beabsichtigten, einen norddeutschen Zollverein zu gründen, dem sich dann wahrscheinlich auch die Hansestädte anschließen würden. Wenn wir nun auch bekennen, daß wir einen solchen Verband, aus allgemeinen deutschen Gesichtspunkten betrachtet, für ein Unglück ansehen würden, so läßt sich doch wieder nicht läugnen, daß er für die betheiligten Länder selbst manches Vortheilhafte haben könnte. Die im Süden Deutschlands immer stärker hervortretende Neigung für hohe Schutzzölle, um so der Fabrication alles Uebrige zu opfern, muß die erwählten Staaten nothwendig veranlassen, ihren Anschluß an den großen deutschen Verein noch auf lange Zeit hinauszuschieben, wenn es denselben nicht gar ganz unmöglich macht. Schon das Beispiel, welches sie an den preussischen Ostseeprovinzen vor Augen haben, die mit ihnen in kommerzieller, wie industrieller Hinsicht sehr viel Aehnlichkeit besitzen, kann nur dahin wirken, sie von einem solchen Schritt durch aus abzuhalten. Alle unsere norddeutschen Staaten haben ziemlich gleiche Interessen zu verfolgen, nämlich ihren Ackerbau, ihren Handel und ihre Schifffahrt zur größtmöglichen Entwicklung zu bringen. Dies kann aber nur bei möglichst niedrigen Gränzzöllen, welche ihnen die für jene Zweige erforderlichen Materialien nicht unmaßig vertheuern, geschehen. Hierüber herrscht in den gedachten Gegenden so ziemlich nur eine Meinung. Man ist hier zwar gerne bereit, der großartigen Idee eines allgemeinen deutschen Zollvereins einige Opfer zu bringen, doch dürfen diese keinesfalls so groß seyn, daß die Pflicht der Selbsterhaltung dadurch verletzt wird. Schließen die erwähnten

norddeutschen Staaten unter sich einen Zollverein, so würde die Bildung ihres gemeinschaftlichen Tarifs, da ihre Anforderungen daran fast ganz gleich sind, sehr wenigen Schwierigkeiten unterliegen. Natürlich würde derselbe auf sehr freisinnige Grundsätze gestützt seyn und jede nur einigermaßen mit den Finanzen zu vereinbarende Handelsfreiheit sowohl in Bezug auf niedrige Einfuhrzölle, als die sich damit verbindenden Formalitäten begünstigen. Hierdurch würde der Reiz zur Schmuggelerei so sehr vermindert werden, daß nur eine sehr schwache und daher sehr wenig kostende Gränzbewachung erforderlich würde. Sehr erleichtert würde diese auch noch dadurch werden, daß der größte Theil der Gränzen dieses Vereins Seegränzen seyn würden, welche nach allen darüber vorliegenden Erfahrungen verhältnißmäßig sehr leicht zu bewachen sind. Auch die Gränzen gegen Holland, den deutschen Zollverein, Lauenburg und Holstein würden nur wenige Schwierigkeiten in dieser Hinsicht darbieten. Dieser Verein würde, mit Einschluß der Hansestädte, über drei Millionen Seelen haben. Dabei wäre er im Besitze der trefflichen Nord- und Ostseehäfen und zu jeder Handelsthätigkeit, namentlich zum überseeischen Handel, so günstig wie möglich gelegen. Der Bau der mecklenburgischen Eisenbahnen und ihre schon beschlossene Vereinigung mit den hannoverschen Nordseebahnen würde eine solche Vereinigung unendlich begünstigen. Auch dürfte dieser zusammengetretene norddeutsche Staatenverband, wollte er vielleicht dem deutschen Zollverein beitreten, eine größere Berücksichtigung seiner eigenthümlichen Interessen finden, wie sie vielleicht jetzt den einzelnen Staaten zu Theil werden könnte. Der Abschluß des Schifffahrtsvertrages zwischen Hannover und Mecklenburg, der in ganz neuerer Zeit erfolgte, deutet schon mit auf den Gedanken einer noch näheren Verbindung hin.“

Von der Elbe, 20. August. Wie streng auch bei unserer Landwehr auf Subordination gehalten und wie empfindlich Verstoße gegen dieselbe geahndet werden, davon haben wir neuerlich hier ein betrübendes Beispiel gesehen. Bei einer Schießübung der hiesigen Landwehr, welche von einem Feldwebel befehligt wurde, befahl dieser dem Landwehrmann N., einem geachteten Bürger einer Stadt, derselbe solle sich nach dem Scheibenplatze begeben, und dort die verschossenen Kugeln zusammenlesen. Leider! weigerte sich der Bürger N. entschieden, diesem Befehle nachzukommen, indem er hinzufügte, daß er in dergleichen Arbeit nicht geübt sey; es würden sich indessen wohl sonst irgendwo noch Leute finden lassen, welche dieselbe besser verständen, als er. Folge dieser Insubordination ist die Zusammenberufung eines Kriegsgerichtes gewesen, welches jetzt den betreffenden Bürger zu einjähriger Festungsstrafe verurtheilt hat. Wenn auch vorauszusehen ist, daß durch die Vollstreckung dieses Urtheils der Delinquent in seinem bisher betriebenen Geschäfte sehr großen Schaden erleiden wird, so soll er doch sein Ungemach mit stoischem Muth tragen und mit Ruhe die verhängnißvolle Reise zur Festung vorbereiten.

Münster, 18. August. Zur allgemeinen Freude ist hier vor einigen Tagen aus dem königl. Finanzministerium die Benachrichtigung eingegangen, daß des Königs Majestät sich bereit erklärt haben, den Mar. Klemens-Kanal zur Wiederherstellung und Weiterverbindung mit der Ems einer sich zu diesem Zwecke bildenden Gesellschaft zu überlassen. Ueber die zweckmäßigste Art der Ausführung dieses Unternehmens sind die Untersuchungen bereits im Gange, und wir dürfen hoffen, daß die Aufforderung und der Prospekt zu einer desfallsigen Aktienzeichnung baldigst erscheinen werden. Vorläufig sind die Kosten auf 250,000 Thlr. veranschlagt, welche Summe auch schwerlich bedeutend überstiegen werden kann, da die bei Weitem größere Strecke des Kanals bereits vorhanden ist und nur gereinigt und an einigen Stellen vertieft zu werden braucht, der neu zu grabende Verbindungskanal von Klemenshafen bis unterhalb Mesum aber nur etwa 1 1/2 Meile lang seyn wird und fast überall ein unbesautes, beinahe werthloses Gebiet durchschneidet. Da nun die großen Schleusenwerke bei Rheine noch im Oktober d. J. beendigt werden, und dadurch der Emsstrom bis Mesum, welches noch theilweise in Stauwasser liegt, völlig schiffbar wird, so gewährt die dort beabsichtigte Einmündung des Mar. Klemens-Kanals den von Leer kommenden Flußschiffen die Möglichkeit, in einer Fahrt, ohne alle Umladung, bis zu den Thoren von Münster zu kommen. Welche große Erleichterung des Verkehrs und Kostenersparnisse in der Fracht hierdurch herbeigeführt wird, bedarf wohl keiner näheren Auseinander-

Das neue Akademiegebäude in Karlsruhe.

(Schluß.)

Hat nun der Kunstfreund das Aeußere der Akademie hinlänglich betrachtet und sich ihre allegorischen Bildereien erklärt, so tritt er in das Innere und wird von dem großartigen Eindruck, den der Anblick des wirklich prächtigen Stiegenhauses gewährt, überrascht. Säulen von dem schönsten polirten Marmor, bei deren Schäften und Kapitälern auf eine wirklich geniale Weise die Vergoldungen angewendet sind, schmücken diese Halle. Oben von dem Treppenhause leuchtet uns Schwind's Komposition entgegen, welches wir später näher besprechen werden. Die beiden unteren Korridore sind, der eine zur Ausstellung der schönen reichhaltigen Sammlung von antiken Vasen, der andere für Kartons (die Gallerie besitzt davon einen reichen Schatz von den ersten jetzt lebenden Meistern) bestimmt.

Die zweckmäßige Anstellung sämtlicher Kunstwerke ist Sache des Galleriedirektors Frommel, bei dessen hoher Kunstausbildung man nur das Vorzüglichste erwarten kann. Von diesen Korridoren führen Thüren in die vier Säle, welche zur Ausstellung plastischer Werke bestimmt sind.

In dreien dieser Säle wird eine reichhaltige Sammlung antiker Abgüsse aufgestellt werden, indessen der vierte für Bildhauerwerke des Mittelalters wie der modernen Kunst bestimmt ist. Auch hier tragen herrliche polierte Marmorsäulen die schweren, ohne Ueberladung verzierten Deckengewölbe, die, wie die ganzen Räume, durch große Fenster zweckmäßig erhellt werden.

In dem ersten dieser Säle, welcher für griechische Werke bestimmt ist, schmücken die Decke monochrom (einfarbig) ausgeführte Kompositionen aus dem Gebiete der Mythologie, nach Skizzen von Schwind, ausgeführt von den talentvollsten Malern

Reich und Gek. Die Wandgemälde des zweiten Saales haben die olympischen Spiele zum Gegenstand, und den dritten Saal, der bestimmt ist, antik-römische Gypsabgüsse aufzunehmen, schmücken Wandgemälde aus der römischen Geschichte, grau in grau ausgeführt von den obengenannten Künstlern. Den vierten Saal hingegen, der für mittelalterliche und moderne Bildhauerwerke errichtet ist, zieren acht runde Felder, welche allegorische Figuren enthalten, die vier deutsche und vier italienische Kunststädte darstellen, die von Schwind, Reich und Gek entworfen und von beiden letztgenannten in Fresko ausgeführt sind.

Die deutschen Städte sind Köln, Nürnberg, München und Karlsruhe, letzteres wurde entworfen und ausgeführt von Maler Reich (Bruder des genialen Bildhauers) der Gedanke dieses Bildes ist sehr sinnreich und verdient deshalb näher besprochen zu werden: Ein junges Mädchen mit dem Wappenschild der Stadt Karlsruhe, sitzt unter einem Eichenbaum (die Entfaltung der Stadt andeutend) und ist im Begriff einen Kranz zu flechten. Trotz der Jugend Karlsruhes ist unter der segensreichen Regierung des Großherzogs Leopold sehr viel für die edle Kunst geschehen, und der blüthenreiche Kranz trefflicher Kunstwerke, der in dieser jugendlichen Stadt erstrebt, vergrößert sich mächtig.

Die vier anderen runden Felder enthalten: Rom, Florenz mit einem Hühnerhorn, Venedig mit der Dogenkappe, im Hintergrunde eine Gondel und Mailand. Letzteres Bild ist entworfen und ausgeführt von Maler Gek. Sämtliche Figuren haben die Wappenschilder derjenigen Städte, welche sie repräsentieren.

Wenden wir uns nun wieder zurück und steigen die prächtige Treppe empor, wo der kunstsinige Besucher gewiß längere Zeit vor dem trefflichen Bilde des Malers Schwind verweilt, welches sowohl in Komposition als Zeichnung ein Meisterwerk genannt werden darf. Dieses Bild stellt die Einweihung des freiburger Mün-

...Tanger...
...späten...
...um...
...liegen...
...Lorgens...
...de von...
...e Aus...
...schäfts...
...nd war...
...uf von...
...n schon...
...erhal...
...in Tag...
...b kann...
...esonnen...
...ern...
...ion auf...
...emerken...
...zahlung...
...n i f.)...
...weller...
...nem...
...welcher...
...i d. J...
...efection...
...200 fl...
...errechts...
...en vor...
...prozent...
...er Loos...
...152 1/2...
...Pistola...
...y...
...Delo...
...114 1/2...
...161 1/2...
...131 1/2...
...40%...
...78...
...109 1/2...
...98%...
...38%...
...97%...
...102 1/2...
...79%...
...32...
...375%...
...375%...
...40%...
...98%...
...98...
...29 1/2...
...52 1/2...
...38%...
...30...
...27...
...85...
...fr...
...43%...
...44%...
...18...
...12...
...a. M.

setzung, und die Theilnahme an diesem Unternehmen ist daher hier auch allgemein.

Züllich, 22. August. Eine Windhose, von Westen nach Osten ziehend, richtete am 19. d. M., Abends 7 Uhr, in dem benachbarten Dorfe Wichterich eine schreckliche Verwüstung an. Die Dächer der Kirche nebst Thurm sind zu zwei Dritteln abgedeckt; selbst der Pinapfel mit aufstehendem Kreuze wurden von der Gewalt dieses Elementes umgebogen. Kein Gebäude blieb verschont. Der sogenannte Schrammenhof liegt ganz zur Erde, und nur wie durch ein Wunder blieb der unter den Trümmern später hervorgezogene Sohn des Wächters unverletzt. Eine benachbarte Scheune wurde größtentheils demolirt und deren Gebälke über 50 Schritt weit geschleudert. Die Straßen des Dorfes sind mit Dachziegeln wie übersät. Bäume von außerordentlicher Dicke liegen allerseits entwurzelt oder überbrochen auf den Wiesen umher, und bis heute hat man die Ulme noch nicht ausfindig machen können, deren schwere Spitze sich nach der Zerstörung in dem Garten des Pfarrhauses vorfand, zumal in viertelstündiger Entfernung keine solche steht. Ohne Augenzeuge gewesen zu seyn, kann man sich unmöglich eine Vorstellung von den Verwüstungen dieses Naturereignisses machen, welches kaum 3 Minuten andauerte hat. Zum Mindesten veranschlagt, beläuft sich der erlittene Schaden auf 3 — 4000 Thaler.

Breslau. Als am 13. August der von Breslau abgehende Abendbahnzug nicht mehr weit von Ohlau entfernt war, geriethen einige zwanzig an der Bahn weidende Schafe, deren Hirt einem Landmanne in seiner Arbeit behülflich war, auf die Schienen und wurden, ehe der Zug halten konnte, auf das jämmerlichste gerädert und zerfleischt, ohne daß der Zug selbst Schaden gelitten hätte. Die Glieder und Eingeweide der armen Thiere hatten sich dermaßen in die Räder verwickelt und eingezwängt, daß sie mit Beilen herausgehauen werden mußten.

Bayer n. München, 23. August. Einem schönen Beschluß der Stadt Nürnberg zufolge soll in Berücksichtigung der Bitten der Lehrer an den Frei- und Armen Schulen: „bei ganz gleichen Anforderungen und Leistungen“ unter bedeutend schwierigeren Umständen und geringeren Aussichten auf lohnende Beförderung doch auch die gleiche Besoldung wie an den sogenannten Zahlschulen zu erhalten“, zugleich in Anerkennung, daß die Einnahme sämtlicher Lehrer an den hiesigen deutschen Schulen durch mancherlei ungünstige Umstände direkt und indirekt bedeutend verloren und sich an und für sich gegen die erhöhten Preise aller Bedürfnisse vermindert habe, während die Geldleistungen mehrfach und sehr bedeutend gewachsen sind, wo möglich in der nächsten Zeit die gewiß sehr zweckmäßige Einrichtung in's Leben treten, daß jeder pflichttreue Lehrer, er sey an einer Zahl- oder Freischule angestellt, nach fünf definitiven Dienstjahren hier 450 fl., nach zehn Dienstjahren 500 fl. und nach fünfzehn Dienstjahren 600 fl. erhalte. Bekleidet demnach ein Lehrer nach fünf, zehn oder fünfzehn Dienstjahren ehrenvoll eine Stelle mit niedrigerem Ertrage, als nach obiger Abkufung ihn treffen würde, so erhält er das Fehlende mittelst ständiger Gratifikation, falls er sich nicht durch Lässigkeit in seinem Amte dieser Wohlthat unwürdig macht. — Nach der „Regensb. Ztg.“ scheint die deutsche Auswanderung in neuester Zeit auch die Richtung nach Osten einschlagen zu wollen. Wenigstens sind in den letzten Tagen mehrere Schiffe auf der Donau dort vorübergekommen, welche ganze Familien mit Weibern und Kindern an Bord hatten, die theils nach Ungarn, theils nach Siebenbürgen gehen.

München, 22. Aug. J. M. der König und die Königin von Preußen empfangen diesen Nachmittag zahlreiche Aufwartungen und begaben sich dann in die k. Residenz, wo große Tafel stattfand, an welcher sämtliche Mitglieder der königl. Familie Theil nahmen. J. k. H. der Kronprinz und Prinz Karl trugen hierbei die Uniform derjenigen preussischen Husarenregimenter, deren Inhaber sie sind. Wahrscheinlich werden uns beide Majestäten schon morgen wieder verlassen, um nach Tegernsee zu gehen. Von dort begibt sich die Königin nach Ischl, der König aber in seine Staaten zurück.

München, 24. August. Die Stunde der Entbindung J. k. H. unserer hochverehrten Kronprinzessin ist, wie man seit diesem Morgen mit Bestimmtheit annehmen darf, sehr nahe, ja man harret bereits der Kanonensignale, welche der Hauptstadt die frohe Botschaft verkünden sollen. J. M. und alle Mitglieder des k. Hauses befinden sich in diesem Augenblicke in Nymphenburg, wohin die Straße mit Menschen bedeckt ist. Falls sich zwischen heute und morgen die schöne Hoffnung verwirklichen sollte, werden auch J. M. der König und die Königin von Preußen aus Tegernsee zum frohen Ereigniß zurückkehren. Wahrscheinlich, ein schöneres Angebinde zu seinem morgigen Geburts- u. Namensfeste könnte die höhere Fügung unserem geliebten König wohl schwerlich zusenden. — Vom 25. Aug. Ihre königl. Hoh. die Frau Kronprinzessin ist heute Mittag nach 12 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Vor 3 Uhr wurde das hocherfreuliche Ereigniß den Einwohnern der Hauptstadt durch Kanonenschüsse angekündigt.

Freie Städte. Frankfurt, 26. Aug. (Korr.) Heute hier eingegangenen Mittheilungen zufolge werden Ihre Maj. die Königin Viktoria und ihr

Gemahl in Gotha, wohin sie sich am morgenden Tage von Koburg mit den daselbst anwesenden fürstlichen Personen begeben werden, einen fünf- oder sechstägigen Aufenthalt nehmen. Ihre Wiederankunft am Rhein (sie werden sich, wie schon früher berichtet worden, in Mainz am Bord ihrer Yacht einschiffen) würde der diesfälligen neueren Bestimmung zufolge Ende der ersten Woche Septembers stattfinden. — Es heißt, Sr. Maj. der König Leopold der Belgier werde, bevor er nach Brüssel zurückkehrt, noch eine zweiwöchentliche Badekur in Wiesbaden gebrauchen, dessen Heilquellen schon zu wiederholten Malen die erfreulichste Einwirkung auf seinen Gesundheitszustand gehabt. Es ist dieser reizende Badeort noch fortwährend von zahlreichen Kurgästen besucht, und unter den vielen Notabilitäten, die dort weilen, erregt der Erzbischof Koadjutor von Köln, Hr. v. Geißel, besondere Aufmerksamkeit. — Die äußerst günstige Bitterung, deren wir uns seit etwa einer Woche zu erfreuen haben, hat abermals in den Fremdenverkehr neue vermehrte Regsamkeit gebracht. Unsere sämtlichen Gasthöfe sind jetzt alltäglich gedrängt voll. Dazu trägt freilich unsere Herbmesse, deren Großhandel morgen seinen Anfang nimmt, und für welche sich mehr und mehr die befriedigendsten Aussichten darbieten, in nicht geringem Maße bei. — Alle Besorgnisse über den Ertrag der Getreideernte, die in Folge des regnerischen Wetters der vorletzten Wochen so sehr gesteigert worden waren, sind nunmehr wieder gehoben. Wenn auch einzelne, namentlich niedrig gelegene Gegenden gelitten haben, so ist doch im Allgemeinen der Ernteertrag durchaus befriedigend ausgefallen, sowohl in Quantität, wie in Qualität. Es dürfte nun bald wieder ein merkliches Sinken der hinaufgeschraubten Preise auf den verschiedenen Märkten eintreten. Für das diesjährige Weingewächs hat sich die Meinung der Spekulanten am Rhein ebenfalls günstiger zu stellen angefangen; wenn, wie man hoffen zu dürfen glaubt, der jetzige glänzende Sonnenschein die Zeitigung der Trauben zu fördern fortführt, wird jedenfalls noch eine gute Mittelforte zu erwarten seyn.

Hannover. Hannover, 21. August. Gestern ist hier von Männern aus dem Handels- und Beamtenstande die Errichtung einer Niederlage für Handgespinnste und für Leinwand aus Handgespinnsten beschlossen worden, die den Spinnern, so wie den Webern sicheren Absatz ihrer Produkte verschaffen, für unsere Leinwand den Handel mit den Länbern, wohin wir (leider in den letzten Jahren weit weniger, als sonst) ausführen, so weit als irgend möglich vermehren und neue Absatzwege aufsuchen soll. Um das Kapital zum Ankauf von Garnen und dann von Leinwand zur Ausfuhr zu beschaffen, sollen Aktien, jede zum Betrage von 10 Thln., ausgegeben werden. Zur Entwerfung von Statuten ist ein Ausschuss von sieben mit den Verhältnissen vertrauten Männern, unter ihnen der Direktor der höhern Gewerkschule, Hr. Karmarsch, gewählt worden.

Königreich Sachsen. Leipzig, 23. August. Heute sind folgende, auf die Ereignisse vom 12. August sich beziehende Bekanntmachungen veröffentlicht worden; als: vom Ministerium des Innern, unterzeichnet von Falkenstein, d. d. Dresden, 21. August: „Viele auswärtige Zeitungen, insbesondere auch die Magdeburger und Schleßische Zeitung, enthalten über die beklagenswerthen Ereignisse des 12. August d. J. in Leipzig so offenbar böswillige und aufregende, selbst die bekannten und zweifellosen Thatsachen unwahr darstellende Artikel, daß sich das unterzeichnete Ministerium des Innern hat veranlaßt finden müssen, bei den betreffenden Regierungen die geeigneten Anträge zu thunlichster Verhinderung solcher Nachrichten zu stellen. Gleichzeitig aber warnt man auch das wohlmeinende Publikum davor, dergleichen lügenhaften Gerüchten Glauben beizumessen, und erwartet übrigens von den Redaktoren sächsischer Blätter mit Zuversicht, daß sie selbst es für Ehrensache halten werden, aufregenden und lügenhaften oder doch die Wahrheit verdächtigenden Artikeln über jene Vorfälle ihre Blätter zu verschließen, damit nicht das Ministerium des Innern in die Nothwendigkeit komme, ernsthafte Maßregeln gegen sie zu ergreifen. Zugleich wird hiermit zur Verhütung aller die Versicherung ausgesprochen, daß das Resultat der oberschwebenden Erörterungen zu seiner Zeit öffentlich werde bekannt gemacht werden.“ Sodann lautet eine zweite Bekanntmachung: „Die Ordnung und Ruhe der Stadt sind wieder hergestellt und gesichert; wir fühlen uns daher gedrungen, den sämtlichen Führern und Mitgliedern der Kommunalgarde für die unermüdete Ausdauer und den aufopfernden Pflichteifer, womit sie, auf rühmliche Weise unterstützt durch die freiwillig hinzugetretenen Studirenden unserer Universität, sowohl nach den von dem Hrn. Stadtkommandanten gemachten Mittheilungen, als nach unsern eigenen Wahrnehmungen den beschwerlichen Wachdienst bei Tag und Nacht so willig und pünktlich geleistet hat, in unserem eigenen, wie im Namen aller hiesigen Einwohner unsere Anerkennung und unsern Dank hierdurch öffentlich auszusprechen. Leipzig, 22. August 1845. Die königl. Kreisdirektion. v. Broitzem. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Groß.“ Hieran schließen sich noch: folgender Artikel der „Leipziger Zeitung“ vom 22. August: „Da jede gegründete Besorgniß, die früheren Unruhestörungen erneuert zu sehen, beseitigt ist, so hat seit gestern die freiwillige Mitwirkung der Studirenden bei dem Wachdienste der Kommunalgarde aufgehört und es sind dieselben dieses Dienstes durch den

stets dar, eines erhabenen Kunstwerkes altdeutscher Baukunst, errichtet von und unter den erlauchten Ahnen unseres allgeliebten Großherzogs, dem Stifter des Galleriegebäudes. Wahrlich, man hätte keinen glücklicheren Stoff wählen können. In den halbbrunden Felsern ober dem Bilde suchte der Künstler folgende Gedanken auszudrücken: Im mittleren Bogen thront die Baukunst, beschützt vom Staat und Kirche, im Felde rechts die Phantasie, dargestellt durch eine weibliche Figur, die einen Adler bekrönt. Links sieht man die Mathematik, ein ältliches Weib mit Zirkel und dem pythagorischen Lehrsatz; sie ist der Phantasie entgegengesetzt und ruht auf den Regeln des Positiven. Das dritte Seitenfeld, links, zeigt uns den Frieden und die Industrie. Das vierte, rechts vom Standpunkte des Beschauers, den Reichthum. Beide deuten auf ihren Einfluß für das Gedeihen der Kunst.

Die zwei Seitenbilder rechts und links an dem Hauptbilde enthalten geschichtliche Darstellungen auf die Malerei und Bildhauerei bezüglich. Rechts Maler Baldus Grün, porträirt den Herzog Bernhard von Baden (das wohlbehaltene Porträt des Herzogs, in Del gemalt von diesem Künstler, befindet sich in der hiesigen Gemäldegallerie.) Links Sabine, die Tochter Erwin's von Steinbach als Bildhauerin (an dem Straßburger Münster werden Statuen von ihrer Hand gezeigt). An dem Plafond schweben gütigste Genien mit Inschrifttafeln, in Fresko gemalt von A. Reich und G. C. Die Worte in den Tafeln heißen:

„Großherzog Leopold widmete der Kunst diese Räume im Jahr 1844.“

Wie unten, so führen auch im oberen Stockwerke neben den Sälen gegen den Platz zu Korridore hin, in welchen die reichhaltige Kupferammlung aufbewahrt wird. An den beiden Ende dieser Korridore sind einkaustisch ausgeführte historische Landschaften als Wandgemälde — von Hofmaler F. o. h. entworfen u. ausgeführt — zu sehen. Das eine dieser Bilder, welches, wenn man die Treppe herauf kommt, rechts

am Ende des Ganges erblickt, stellt einen Eichenhain vor, in welchem die heidnischen Priester den Götzen opfern; diesem Bilde entgegen, ist im Hintergrund der anderen Korridors ein zweites Bild, welches durch zerstörte Opferaltäre den Untergang des Heidenthums und durch Bonifazius, der mit seinen Jüngern an einem jungen Waldstrom predigt, die junge Blüthe des Christenthums anzeigt. Beide Bilder sind vorzüglich in Komposition und Ausführung.

Die Dekorirung der oberen Säle, in welchen die Schätze der Kunst bald ihre bleibende Heimath finden werden, ist deshalb so einfach gehalten, um nicht durch Ueberladung greller Farben den darin aufgestellten Bildern zu schaden, wie es theilweise in den münchener und frankfurter Gallerien der Fall ist. Die Kabinete, welche hinter den vier oberen Sälen angebracht, sind für Miniaturen und Kabinetsbildchen bestimmt. Die vier großen oberen Säle für die Gemäldegallerie erhalten das Licht von oben.

Seine königl. Hoheit der Großherzog haben sich in diesem Gebäude ein Denkmal errichtet, welches noch in spätester Zeit von dem hohen Kunstsinne dieses erhabenen Fürsten zeugen wird.

Dieser Beschreibung des Galleriegebäudes soll seiner Zeit als zweite Abtheilung eine solche der Gallerie selbst folgen.

Dr. Seupel.

Verschiedenes.

— Die „Schleßische Zeitung“ vom 7. Aug. enthält folgende Warnung: „Seit einiger Zeit hat ein junger gut geleiteter Mann es sich zur Lust, oder, um einige Zeit angenehm leben zu können, zum Geschäft gemacht, auf den Dörfern in der leugniger Gegend nach heirathsfähigen Landbesitzern umher zu spähen. Sobald der saubere Herr von den Familienverhältnissen eines solchen Mädchens unterrichtet war, versuchte er nicht, sich bei den Eltern und der Auserkorenen, als ein selbst bemittelter Gutsbesitzer vorzustellen, der wegen

Kommandanten der letztern entlassen, auch ist ihnen gestern von dem Rektor der Universität der Dank des Stadtraths für die Bereitwilligkeit zur Unterstützung der Bürgerwehr bei dem Sicherheitsdienste ausgesprochen, hiermit aber eine erneuerte ernste Abmahnung von der Theilnahme an gesetzwidrigen Versammlungen verbunden worden. Auch die Dienstleistung der Kommunalgarde hat wesentlich vermindert und erleichtert werden können. — und dann folgende Bekanntmachung: „Der von Sr. M. dem Könige zur Erörterung der Vorfälle des 12. u. 13. d. verordnete Kommissär ist in Verbindung mit den ihm beigegebenen Staatsbeamten mit Vollziehung seines Auftrages beschäftigt. Er setzt voraus, daß das Publikum das Ergebnis der Erörterungen mit ehrlichem Vertrauen erwarten und nicht entweder böswillig erfundenen oder mindestens nicht begründeten Gerüchten Gehör geben werde, durch welche weder das Glück, noch die Ehre Leipzigs gefördert wird. Leipzig, 22. August 1845. Albert v. Langemann, wirkl. geh. Rath.“

Dresden, 22. August. Bei der Reparatur unserer schadhafsten Elbbrücke ist schon ein Mensch in Folge der mangelhaften Vorrichtungen verunglückt; gestern Abend gegen 7 Uhr nun brach das unter dem einen Bogen, welcher 1814 wieder errichtet worden war, behufs der vorzunehmenden Abtragung desselben aufgestellte Gerüst zusammen und fünf Menschen wurden sofort das Opfer der fehlerhaften Anstellung eines so leicht zweckmäßig herzustellenden Gerüsts. Eine größere Anzahl wurde mehr oder minder beschädigt. Wie uns mitgeteilt worden, hat schon mancher durchreisende Sachverständige über die Art und Weise, wie bei der theilweisen Abtragung und der Ausbesserung der Brücke verfahren wird, den Kopf geschüttelt.

Sachsen-Koburg-Gotha. Koburg, 20. August. Der hiesige Magistrat hat an die Bewohner der hiesigen Residenzstadt eine Bekanntmachung erlassen, worin es heißt, er glaube, bei den jetzigen Anlässen der Sorge für Abwehr jeder Störung und Aufrechterhaltung der Sicherheit nicht besser dienen zu können, als wenn er es vornehmlich in die Hand der Bürger und Einwohner unserer Stadt lege, darüber zu wachen, daß die Erinnerung an den gegenwärtigen, für Koburgs Geschichte ewig dankwürdigen Zeitabschnitt durch keinerlei Unfall getrübt werde. Demgemäß wende er sich an die Bewohner Koburgs mit der vertrauensvollen Bitte, in Handhabung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit das dazu bestellte Personal in aller Weise zu unterstützen, und bemerke zugleich, daß die Mitglieder des Magistrats, der Vorstand der Kaufmannschaft, die Obermeister der Zünfte und eine Anzahl anderer angesehenen Bürger bereitwillig die Verpflichtung übernommen haben, für Aufrechterhaltung der Ordnung während der Zeit der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften thätig mitzuwirken. Dieselben werden Jedermann an einer Schärpe in den Landesfarben kenntlich seyn, und haben bei Uebung ihrer Funktionen, gleich jedem im Dienst begriffenen öffentlichen Sicherheitsbeamten, Anspruch auf sofortigen Gehorsam.

Württemberg. Stuttgart, 22. August. Das erste diesjährige Terrainänderer fand heute von einem Theile der hiesigen Garnison in der Nähe von Stuttgart Statt.

Reutlingen, 23. August. In Folge der Ernte hat der Preis des Dinkels, der vorher auf 8 fl. bis 8 fl. 30 kr. gestanden, auf der heutigen Schranne auf 7 fl. sich vermindert. Die Ernte ist im Allgemeinen gut ausgefallen. Kartoffeln und selbst Trauben stehen schön.

Frankreich.

Paris, 24. Aug. (Korresp.) Eine von Bordeaux gekommene telegraphische Depesche hat die Nachricht gebracht, daß daselbst am 22. d. ein Feuer ausgebrochen ist, das nur drei Stunden dauerte, aber mehrere große Häuser zerstörte, in denen sich Brauntweinniederlagen befanden. Durch das Einstürzen einer Mauer wurden der Kommandant, der Adjutant-Major, ein Leutnant u. drei Gemeine des Pompierskorps erschlagen und ein Pompiere und zwei Soldaten verwundet. Der Schaden beträgt drei Millionen. — In dem Prozesse der Zimmergehilfen hielt gestern der königl. Advokat Hr. Anspach sein Requisitoire und Hr. Berryer begann die Verteidigung. — Die Vertagung des Zuschlages der Nordbahn scheint sich nicht zu bekräftigen. Hr. v. Rothschild hat den Ministern mit seinem allerhöchsten Zorn gedroht und der ministerielle „Messager“ frast heute die gestrige Nachricht des ministeriellen „Moniteur parisien“ in Betreff der Vertagung förmlich Lüge. — Zwischen Frankreich und Preußen ist ein Vertrag wegen wechselseitiger Auslieferung der Verbrecher abgeschlossen worden; die betreffenden Kategorien sind: Mord, Vatermord, Nothzucht, Fälschung, Diebstahl, Fälschmünzung und betrügerischer Bankerott. Die Ratifikationen dieses Vertrages sollen Ende dieses Monats in Berlin ausgetauscht werden.

Algerien. * Die „Presse“ hatte nach einem Briefe aus Mitiana gemeldet, daß die Stämme von Bugia aufgestanden wären, daß das ganze algerische, 28,000 Mann starke Heer hinmarschirt sey, daß das erste Bataillon der Juaven niedergebauen und das erste Regiment der afrikanischen Jäger ertränkt worden sey u. s. w. Die ministeriellen Blätter bezeichnen aber die ganze

Mangels an weiblicher Bekanntschaft in der Gegend eine Braut suche und sie hier gefunden zu haben glaube. Der Bewerben wurde in der Regel gut aufgenommen, blieb auf erfolgte Einlabung einige Tage im Hause und fand auch herrliche Bewirthung mit liebevollem Entgegenkommen. Vor seiner Abreise hat er sich noch zur Fortsetzung der Bekanntschaft und näheren Bekanntschaft wegen, einzuleitender Heirath aus, daß die Eltern mit ihrer Hoffnungslosigkeit bei Gelegenheit des Jahrmarktes in der nahen Stadt sich zum bestimmten Tage im dortigen Rathshaus einzufinden möchten, was ihm auch um so mehr zugegagt wurde, als er nebenbei etwas von dort einzukaufenden noblen Geschenken fallen ließ. Nach solchem oft wiederholten Mandat des neuen Don Juan fanden sich auch richtig 11 schönstens herausgeputzte Heirathskandidatinnen nebst deren Angehörigen am Jahrmarktstage im Rathshaus zu S. ein, wo es allgemein aufiel, die Schönen hier zu sehen, da sich nur selten ein Töchterchen Eva's blicken läßt. Noch mehr aber verbreitete sich unter den Anwesenden Gerüchten, als der schnellst Erwartete vergebens auf sich harren ließ und aus gegenseitigen Mittheilungen die Gewissheit hervorging, daß sie die Rollen der Gefoppten spielten. Es wurde nun geschimpft, gelacht und geweint, am Ende aber aus dem Munde der Lehre gezogen, daß ein liebebedürftiges Herz sich nicht gleich preisgeben dürfe, denn sonst könnte noch Mäucher, ja ein Jeder kommen, und doch nicht — heirathen!

Die Welt ist jetzt die ganze mediz. nische Welt in Frankreich in Bewegung. „Die mit diesem Namen bezeichnete Krankheit“ schreibt der Berichtstatter der „Allg. Ztg.“ über die Verhandlungen der Akademie in Paris, „hat einen eigenthümlichen Verlauf, und endet meist mit Wahnsinn und dann mit dem Tode. Der Pella-grische ist, wie früher der Ausfällige, wie es scheint, unrettbar dem Tode verfallen. In Oberitalien macht die Pella-gra bedeutende Verheerungen und in den südlichen Provinzen Frankreichs nimmt sie nach den statistischen Angaben auf erschreckende Weise zu. Auch in den Hospitälern von Paris haben sich einige Fälle gezeigt, und die betreffenden Aerzte schimpfen sich jetzt auf die ergötzlichste Weise in den medizinischen Klatschblättern herum, indem jeder die Pella-gra zuerst erkannt haben will, und den andern der Unkenntniß beschuldigt. Wenn sie sich um gelungene Heilungen oder Auffindung der Ursache ihrer Vermehrung zanken, so wäre damit dem mittäglichen Frankreich vielleicht mehr gedient — davon war aber bis jetzt noch nicht die Rede; Luft, Wasser, Erde, Brod, Mehl und Fleisch sind schon wieder um die Wette angeklagt worden, als ob die Provençalen nicht stets unter demselben Himmel ge-

Nachricht als eine Lüge. Marshall Bugeaud soll sich am 5. September nach Frankreich einschiffen.

Großbritannien.

London, 19. August. Bei Preston begab sich vorgestern Morgen ein Eisenbahnunfall, der leicht entseztliches Unglück hätte herbeiführen können. Ein Zug von 30 Wagen war eben von Preston nach Fleetwood abgefahren und kreuzte die dicht anliegende Bahnlinie von Lancaster, als, bevor er noch zur Hälfte vorüber war, ein heranbrausender Zug von Lancaster rechts gegen den prestoner Zug anprallte. Die Lokomotive hob zwei Wagen des letztern, die etwa 100 Personen enthielten, in die Höhe und beschädigte sie stark, gerieth aber dabei von den Schienen und kam dadurch, wie durch das Gewicht der zwei Wagen, welche zu beiden Seiten quer an ihr hingen, sofort zum Stillstande. Wie durch ein Wunder kamen die Reisenden mit nicht gefährlichen Verletzungen davon. — Das Heer in Irland besteht noch immer aus 17 Infanterie- und 7 Reiterregimentern, welche, die Rekruten nicht eingerechnet, 21,500 Mann zählen.

Niederlande.

Bremen, 21. Aug. In der Verordnung der niederländischen Regierung vom 19. Juni d. J., die Ein-, Durch- und Ausfuhr von Waaren betreffend, ist bekanntlich der Eingangszoll auf 1 Prozent, der Durchgangszoll auf 1/10 Prozent vom Werthe (oder von jedem 100 Pfund 10 C. nach Belieben des Ausgebers) herabgesetzt, der Ausgangszoll in diesen Fällen gänzlich aufgehoben, und sind außerdem mehrere Vergünstigungen, die indessen vorzüglich der niederländischen Rhederei zu gut kommen, gewährt worden. In Bezug auf diesen Erlass schreibt man uns von Holland: „Die seit dem 1. August in's Leben getretene Ermäßigung unserer Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle wird unfehlbar günstig auf unsern Handel und Verkehr wirken, indem bei'm Ausgang fast keine Zölle mehr erhoben werden u. die Durchfuhr bedeutend erleichtert wurde, auch, wie man allgemein behaupten hört, die in Aussicht stehenden ferneren Gleicherungen u. namentlich eine Abschaffung oder Verminderung des Rheinstromzolls eintreten sollen.“ Wir unsererseits können das Alles nur mit einem sauren Gesichte schön und gut nennen.

Preussische Monarchie.

Königsberg, 15. August. Heute wurden durch den Versteigerungskommissär Meitzen in öffentlicher Versteigerung die Gegenstände verkauft, die den Herren Dr. Jacoby und Kaufmann Ballo „Redens halber“ abgepfändet worden waren. Auf ein paar doppelläufige Terzerolen wurden zum ersten und zweiten Male 3 Thlr. 15 Sgr., zum Dritten 56 Thlr. 20 Sgr., auf ein paar Gläser 1 Thlr. 15 Sgr., zum Dritten 67 Thlr. geboten und baar bezahlt. Einige andere Gläser, die nicht zu den abgepfändeten Sachen gehörten, sollen keinen besonders annehml. Preis erhalten haben.

Bosen, 18. August. Gegenwärtig macht hier der merkwürdige und bei unserer Gesetzgebung seltene und unerwartete Ausgang eines Kriminalprozesses großes Aufsehen. Im vorigen Jahre war hier in einem nahen Dorfe ein Brudermord vorgekommen, den auch die Zeitungen seiner Zeit meldeten. Beide Brüder, Söhne eines Müllers, waren in einem Zimmer ihres elterlichen Hauses mit einander in Streit gerathen, in dem der jüngere den älteren durch einen Pistolenschuß in die Brust durch die rechte Lunge tödtlich verwundete. Der Mörder wurde sogleich ergriffen und hierher abgeliefert; da jedoch der Streit ohne Zeugen begonnen und geendet hatte, so standen sich nur die Aussagen der beiden Brüder (der Geschlossene lebte noch einige Tage) einander gegenüber. Der Jüngere behauptete nun im Verhör, der Ältere sey mit einem Beil in der Hand auf ihn eingedrungen und bei dem Klirren desselben, wie jener es hinter dem Ofen hervorgezogen, habe er alle Besinnung verloren und das Pistol, das er schon früher zu seinem Schutze vor dem gewaltthätigen Bruder zur Hand genommen, mit dessen Einstürmen auf ihn abgefeuert; der Ältere bestritt dieses dagegen noch in seiner Todesstunde mit der Hand auf dem Kreuzfuz; dennoch glaubte schon der Untersuchungsrichter die moralische Ueberzeugung zu haben, daß nur ein unaussprechlicher Haß dieses hartnäckige Ablängnen einer durch viele Anzeichen wahrscheinlich gemachten Thatsache erzeuge. Jetzt ist nun das Erkenntniß unseres obersten Gerichtshofes in diesem Prozeß erfolgt, das den des Brudermordes Angeklagten völlig freispricht und seine sofortige Entlassung auf freien Fuß anordnet. Die Ausführung ist höchst interessant. Der erkennende Richter führt zunächst aus, daß die Tödtung eines Menschen an und für sich kein strafbares Verbrechen sey, so lange das Gesetz eine solche im Falle der äußersten Nothwehr als straflos erkenne. Sodann macht er geltend, daß man, obgleich die Aussage des Getödteten dagegen spreche, doch annehmen müsse, daß sich der Angeklagte im Falle derselben befunden, da man bei'm Mangel anderer Zeugen eben so seine für ihn, als gegen ihn sprechenden eigenen Aussagen als wahrheitsgetreu gelten lassen müsse, und zwar um so mehr, als die angestellten sorgfältigen Nachforschungen bei den Einwohnern des Dorfes über den moralischen Lebenswandel beider Brüder unzweifelhaft herausgestellt hätten, daß der Angeklagte immer einen sittlichen, durch Ordnung und Arbeitsamkeit

lebt und sich in gleicher Weise genährt hätten; es wird wohl gehen, wie mit allen Erdemieden, wo man diese Bücher über die Ursachen schreibt, und am Ende doch eingesehen muß: — unser Wissen ist Stückwerk.“

— Florent Robert von Mornimont, der sich am 17. Aug. leghin bei dem letzten Eisenbahnzuge von Charleroi nach Namur befand, sprang zu Mousier, als die Lokomotive noch in ihrer ganzen Geschwindigkeit dahin flog, aus einem Waggon, er verlor das Gleichgewicht und kam mit einer zerbrochenen Kniegabel davon. Dieser junge Mann versuchte diesen Sprung zum dritten Male und hatte sich einen gewissen Ruf in dortiger Gegend dadurch erworben, daß er vor dem Signal, welches die Ankunft des Zuges bei jeder Station anzeigt, diesen Sprung machte.

— Auf Island, wo der Winter 1843—44 so ausnehmend streng war, hat nach Berichten aus Reykjavik das ganze darauf folgende Jahr, so wie den ersten Theil des diesjährigen Sommers hindurch die günstigste Witterung geherrscht. Der vorige Winter war so gelinde, daß die ältesten Leute nicht seines Gleichen erlebt haben. Die dortigen Fischeereien waren ungewöhnlich ergiebig.

— (Geistesgegenwart.) Dieser Tage ging in Pest ein Jurat, ein kräftiger, junger Mann, zur späten Nachtzeit durch eine abgelegene Gasse in der Josephstadt. Plötzlich hört er einen leisen Pfiff und halt an ihn vorüber gleitet ein verdächtiger Kerl, zu dem sich ein Zweiter, den der Jurat schon am Eingange der Straße bemerkt hatte, gesellte. Dieser thut jense Kumpanerle auch. Nun war kein Zweifel mehr, daß diese Herren Spitzbuben irgend eine Passion auf ihn haben. Er bleibt stehen und als sie nahe genug waren, springt er mit einem Satz auf sie los und donnert: „Das Geld her!“ — Verläßt bleiben die Hallunken stehen, denn so etwas kam ihnen in der Praxis noch nicht vor. Unser tapferer Jurat aber schlägt mit mächtiger Faust dem Einen in's Gesicht, daß er taumelnd hinfällt der Andere ergreift schleunigst die Flucht. — Den jungen Mann rettete gewiß nur seine Geistesgegenwart.

— Nach einem Schreiben aus Charlestown in Nordkarolina vom 5. Juli hat es in diesem Lande seit dem 3. Februar nicht geregnet; die Ernte war ganz verjengt und wird größtentheils verloren seyn.

ausgezeichneten Lebenswandel geführt habe, während der Getödtete als ein liebedürftiger, arbeitsscheuer und gewaltthätiger Mensch allgemein bekannt gewesen sey, der oft schon seinen alten Vater so gemißhandelt habe, daß ihn die Hülfe der Nachbarn aus seinen Händen hätte befreien müssen. — Wir glauben, daß ein Geschwornengericht ihn gleichfalls freigesprochen haben würde; unter der Kraft unseres allgemeinen Landrechts ist ein solcher Ausspruch jedoch wohl noch selten, wenn überhaupt je, gefällt worden, da dasselbe der moralischen Ueberzeugung des Richters so wenig Spielraum läßt, da dieser gegen dieselbe ein verdammendes Urtheil aussprechen muß und höchstens mildernde Umstände bei dem Strafmaße zur Geltung bringen darf. — Gleichzeitig ist ein anderes Erkenntniß erschienen, durch das die, einige 25 an der Zahl, wegen Arbeitsverweigerung und Ungehorsam gegen die Anordnungen der Polizei vor einiger Zeit verhafteten und zur Kriminaluntersuchung gezogenen Schreinergehilfen freigesprochen und gleichfalls ihrer Haft entlassen sind, wodurch sich nun die von einigen Zeitungen früher gegebene und in der „Voss. Ztg.“ dann widerriefene Nachricht dennoch bestätigt hat. (K. Z.)

Schweiz.

Zürich. Am 22. August erfolgte die Auflösung der Tagsatzung, nachdem sich für den Antrag Neuenburgs, mit Rücksicht auf die schwierigen Zeitumstände, die Tagsatzung nur auf unbestimmte Zeit zu vertagen, bloß 8 1/2 Stimmen ergeben hatten. Der Präsident, Se. Excellenz Dr. Jonas Furrer, schloß die diesjährige ordentliche Tagsatzung mit folgendem Vortrage: „Die Geschäfte der diesjährigen ordentlichen Tagsatzung sind beendigt. In Besorgung und Verwaltung der gewöhnlichen Bundesangelegenheiten hat sie erfüllt, was ihre Aufgabe mit sich brachte und was nach ihrer Stellung möglich war. Manches bleibt allerdings noch nachzuholen und zu verbessern in kommenden Tagen; denn in einem Vereine so vieler selbstständiger Staaten ist es schwerer, fast unmöglich, Alles, was da und dort gewünscht, angestrebt u. verlangt wird, einer raschen Entwicklung entgegenzuführen. Doppelt schwer ist es bei Verhältnissen, welche tief in das innerste geistige Leben u. Streben der einzelnen Stände eingreifen, und bei Verhältnissen, deren vernunftgemäße Gestaltung die Leidenschaften und der Kampf der Parteien gestört haben. Darum bleiben noch mehrere Fragen ungelöst, und fahren fort, die Gemüther zu beunruhigen. Unglückliche Folgen einer solchen Stimmung können wesentlich abgewendet oder gemildert werden, wenn man auf Beseitigung eines übertriebenen Mißtrauens gegen die Bestrebungen einzelner Stände hinarbeitet, wenn man aufhört, durch unwahre oder entstellte Thatsachen, so wie durch leidenschaftliche Urtheile den Zündstoff zu vermehren u. die Erbitterung zu steigern, wenn im Gegentheil ein ernstes Bestreben vorherrschend wird, dem jeweiligen Rechtszustand Achtung zu verschaffen, und in entzweiten Gemüthern eine versöhnlichere Stimmung hervorzurufen. Möge es nicht der Nothwendigkeit anheim gestellt werden, diese Richtung den Eidgenossen aufzudringen, mögen alle Freunde des Vaterlandes, mögen besonders die Magistraten sämtlicher Stände, ernste Zeichen der Zeit erkennend, zu jenem Zwecke kräftig zusammenwirken. Nur so kann allmählig das freundliche Bild einer einigern u. darum stärkern Eidgenossenschaft zurückkehren! Meine Herren! Es bleibt mir nur übrig, Ihnen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen für das Wohlwollen und die Rücksicht, womit Sie meinen Berichtigungen entgegenkamen und sie erleichterten. Indem ich mich dieser Pflicht entledige, erkläre ich die diesjährige ordentliche Tagsatzung für aufgelöst.“ Dem hohen Präsidium danke alsdann Hr. Dr. Schneider von Bern (in Abwesenheit des Hrn. Schultheißen Neuhaus) im Namen der Versammlung für dessen unparteiische Leitung der Verhandlungen.

Spanien.

St. Paris, 24. August. (Korresp.) Gestern Abend verbreitete sich hier die Nachricht, in Madrid sey ein blutiger Aufruhr ausgebrochen, über dessen Ergebnis jedoch alle Einzelheiten fehlten. Heute bringt das „Journal des Debats“ die Bestätigung dieser Nachricht. Das neue Steuersystem des Finanzministers Mon hatte in den meisten Provinzen, namentlich in Katalonien, Arragonien und Valencia, wo die Steuern beträchtlich erhöht wurden, großes Mißvergnügen hervorgerufen; Navarra und die baskischen Provinzen, die bis jetzt keine regelmäßigen Steuern bezahlt hatten, waren ebenfalls mit der neuen Anordnung höchst unzufrieden. Am 18. sollte dieses neue Steuersystem auch in Madrid eingeführt werden; die Vertreter des Handels und der Gewerbe hatten eine Bittschrift dagegen an den Finanzminister gerichtet, die jedoch abschlägig beantwortet wurde. Am 19. zeigte sich nun eine große Gährung in der Hauptstadt, zahlreiche Gruppen bildeten sich auf allen Punkten, alle Läden wurden geschlossen, und die Behörden sahen sich endlich genöthigt, die bewaffnete Macht einschreiten zu lassen. Mehrere Reiterangriffe und ein Flintenfeuer des Fußvolkes genügten, die Volkshäuser zu zerstreuen; zwei Personen wurden dabei getödtet, zwei Offiziere und ein Sergeant schwer verwundet. Von Guenca und Guadalarara waren Verstärkungen an Truppen in Madrid angekommen, die Besatzung stand unter den Waffen, alle Posten waren verdoppelt worden und der Generalkapitän Mazaredo hatte von den in Madrid anwesenden Ministern außerordentliche Vollmachten erhalten, um solches nöthigenfalls in Belagerungszustand zu erklären. Beim Abgange dieser Nachrichten war die Stadt sächlich ruhig, aber in großer Aufregung.

Türkei und Aegypten.

Wien, 20. August. Aus Konstantinopel vom 10. d. ist heute durch außerordentliche Gelegenheit die wichtige Nachricht hier eingetroffen, daß der bisherige Serasker und Großmarschall des Palastes, Riza Pascha, der lange Zeit beim Sultan in hoher Gunst gestanden hatte, ganz unerwartet in der Nacht vom 6. auf den 7. d. seiner Stellen entsetzt und ihm der Befehl zugegangen ist, sich nach seinem Landhause in Tschirigan, aus dem er sich nicht entfernen darf, zu begeben. Vortänfig ist Suleiman Pascha mit dem Oberbefehl des Heeres beauftragt und Rifaat Pascha (früher osmanischer Botschafter in Wien) zum Präsidenten des Reichsraths ernannt worden. Dieses Ereigniß hat großes Aufsehen in Konstantinopel gemacht. (Dest. Beob.)

— Nach Berichten aus Alexandrien in französischen Blättern war der Herzog von Montpensier, von seiner Reise durch Oberägypten zurück, am 5. wieder daselbst angekommen. Am 8. speiste der Prinz bei dem Bizakönig und am 9. erfolgte seine Abreise nach Konstantinopel, von wo er über Athen und Malta nach Frankreich zurückkehren wird. — Der öfters genannte türkische Gouverneur von Mekka, Osman Pascha, ist gestorben.

Baden.

Abgeordnetenwahl. In Breisach wurde am 24. August zum Abgeordneten des zwölften Aemterwahlbezirks (Breisach und freiburger Amtsorte) der seitherige Abgeordnete Bürgermeister Binz von Gündlingen gewählt.

Vom Kaiserstuhl, 20. August. Die Frequenz unserer Eisenbahn übertrifft fast die kühnsten Erwartungen. Nicht nur von und nach dem Hauptorte des Oberlandes sind fortwährend eine Menge Wagen mit Personen besetzt, sondern auch die kleinern Stationen sind außerordentlich belebt, und es würde die Frequenz noch weit stärker seyn, wenn der erste Bahnzug von Offenburg her um einige Stunden früher ankäme, und der letzte etwas später von Freiburg abgehen würde. So erfreulich diese Thatsache ist, muß man doch auf der andern Seite die Störungen beklagen, welche durch die zu sehr überladenen Wagenzüge schon ein- oder zweimal entstanden sind und wiederholt vorkommen können und werden, so lange nicht das zweite Spurgeleise gebaut seyn wird. Bei aller Vorsicht und Aufmerksamkeit, deren Handhabung im Betriebe hervorleuchtet, könnten eben doch leicht größere Unannehmlichkeiten entstehen, und es möchte demnach sehr zu wünschen seyn, daß die zweite Spur so rasch als möglich hergestellt werde. Es scheint dies schon darum nothwendig, weil die kolossalen Maschinen, deren man sich im Oberlande zur Ueberwindung der größeren Steigungen bedient, die sonst so solid gebaute Bahn frühzeitig beschädigen und die Wiederherstellung während dem beständigen Hin- und Herfahren auf demselben Spurgeleise nur unvollkommen wird geschehen können. Dieser Grund müßte freilich wegfallen, wenn jene großen Dampfmaschinen nur zum Zuge der langsam sich bewegenden Güterzüge dienten, wozu dieselben dem Vernehmen nach ursprünglich bestimmt gewesen seyn sollen, indem die Bahn durch gewöhnliche Maschinen bei weitem nicht so verdorben und abgenutzt werden soll. Alsdann könnte aber noch leichter Aufenthalt im Personentransport eintreten, da ein gewöhnlicher Dampfzug die größeren Züge nicht fortbrächte und das Anspannen einer zweiten Maschine gewiß mit Zeitverlust verbunden wäre. Darum ist auch der Bau des zweiten Schienengeleises gleichsam geboten, und es ist unschwer zu vermuthen, daß unsere hohe Regierung die nöthigen Anordnungen im Interesse des sicheren Verkehrs nicht sehr lange verschoben werde. Ein weiteres Bedürfniß ist die Einführung eines Lokalguges zwischen Offenburg und Freiburg, was eben so sehr im Interesse des Publikums, als dem Aerar der Eisenbahn liegt. Wer nach Freiburg will oder muß, dem ist gewiß daran gelegen, zeitig des Morgens daselbst anzukommen; bei der jetzigen Einrichtung der Bahnzüge kann man aber erst gegen 11 Uhr in der Frühe eintreffen. Der Wunsch des Publikums für Einrichtung einer Lokalfahrt zwischen Offenburg und Freiburg, mittelst welcher man zwischen 7 und 8 Uhr des Morgens in letzterer Stadt eintreffen und Abends 7 Uhr wieder von Freiburg nach Offenburg zurückfahren könnte, ist darum laut und allgemein, und wir zweifeln gar nicht daran, daß die Sorgfalt der großh. Oberpostdirektion diesem Wunsche recht bald entgegenkommen werde. Wir dürfen mit Zuversicht behaupten, daß dieser Zug unbeschadet aller übrigen Tageszüge, derjenige seyn wird, welcher am meisten benützt und am einträglichsten seyn wird. (M. M.)

* Karlsruhe, 25. August. Personenfrequenz und Gesamtannahme auf der großh. bad. Eisenbahn im Monat Juli:

Zahl der auf sämtlichen Stationen abgegangenen Personen 173,600. Einnahme: an Personentaxen 100,117 fl. 21 kr., unterwegs erhobenen Fahrtaxen 134 fl. 21 kr., Ueberge- wichtstaxen 3505 fl. 49 kr., Gütertransporttaxen 28,839 fl. 50 kr., Lagergebühren 102 fl. 23 kr., Equipagentransporttaxen 4588 fl. 12 kr., Viehtransporttaxen 1716 fl. 52 kr., Gesamtannahme 139,004 fl. 48 kr. Das Gewicht der abgegangenen Güter betrug 89,924 Zentner 10 Pfd.

Neueste Nachrichten.

Frankreich. St. Paris, 25. August. (Korresp.) Der König und seine Familie haben auf die erste Nachricht von dem durch den Orfan am 19. bei Rouen angerichteten Verheerungen sogleich eine Summe von 15,000 Franken zur Verfügung des Präfekten jenes Departements gestellt. — Der Pair Graf Caffarelli, unter Napoleon Secrpräsekt von Brest, ist am 14. d. im Alter von 85 Jahren auf seinem Landgute Lavelanet gestorben. — General Dela-Rue ist gestern Abend in Paris angekommen; der neue Vertrag mit Marokko wird nun nächstens im „Moniteur“ veröffentlicht werden.

Spanien. St. Paris, 25. August. (Korresp.) Man hat keine neueren Nachrichten aus Madrid als die gestrigen vom 19. d. M. Die von dort hier angekommenen Blätter gehen nur bis zu diesem Tage, und es läßt sich aus deren Sprache entnehmen, daß unter den handel- und gewerbetreibenden Klassen der Bevölkerung, die Espartero stets aufrichtig ergeben waren, eine große Erbitterung gegen die Regierung herrscht, und daß die Unruhen vom 19. vorausgesehen worden sind. Die Einführung des neuen Steuersystems soll vorläufig vertagt worden seyn. — An der hiesigen Börse liefen sehr beunruhigende Gerüchte über Madrid um, denen zufolge außer den Läden auch die Fabriken geschlossen worden seyen und die brodlosen Arbeiter sich schaarweise auf den Straßen versammelten und dem Militär einen lebhaften Widerstand entgegengefetzt hätten. Der politische Gese von Madrid hat eine Proklamation veröffentlicht, wodurch jeder Kaufmann, der seinen Laden nicht sogleich wieder öffnet, mit lebenslänglicher Galeerenstrafe bedroht wird.

Marokko. * Die Nachrichten aus Tanger gehen bis zum 24. Juli. Der Oberaufseher der Zölle hatte einen kaiserlichen Erlaß veröffentlicht, wodurch der Einfuhrzoll auf alle ausländischen Waaren um 25 Prozent vermindert wird. Die Ausfuhr von Siern und Orangen hat sich der Kaiser als Alleinhandel vorbehalten und diesen Alleinhandel um 14,000 Fr. jährlich verpachtet. Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a d l o r.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 28. August: Die Jungfrau von Orleans, Trauerspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiele, von Schiller. Eisenbahnfahrt nach Ettlingen, Rastatt und Baden: 20 Minuten nach beendigter Vorstellung.

Eintracht.

[C 911.1] Eingetretener Hindernisse wegen wird die auf Freitag, den 29. d., als am h. Geburtsfeste Sr. k. Hoheit des Großherzogs bestimmte gewöhnliche Gartenmusik und Tanzunterhaltung am folgenden Tage, Samstag, den 30. d., stattfinden. Das Komitee.

Karlsruhe, Aug. 25. 26. 27.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Morgens 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° N.	27° 11.2	27° 11.2	27° 10.1	27° 10.5	27° 11.3	27° 10.8
Temperatur nach Reaumur	13.5	11.4	20.6	16.0	12.5	16.4
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.86	0.84	0.50	0.80	0.84	0.50
Wind mit Stärke (4=Sturm)	D°	D°	SW°	SW°	SW°	SW°
Bewölkung nach Schuteln	0.0	0.0	0.5	0.6	0.6	0.5
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	0.2	—	—
Berdünnung Par. Zoll Höhe	—	—	0.46	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	5.3	4.4	5.0	6.0	4.8	3.8
Aug. 25. temp. max. 19.4	heiter.	heiter.	mit. heiter.	ob. trüb, vorher ob. trüb, vorher	ob. tr., Dufst.	bb. trüb.
" 26. " min. 9.0 max. 21.4			Obdrauch, Regentropfen.			
" 27. " min. 11.3						